

Impuls für Familien zum 16. Sonntag im Jahreskreis - Sonntag, 19. Juli 2020

Wenn wir heute als Familie gemeinsam beten, dann wissen wir: Gott ist in unserer Mitte. Als Zeichen der Verbundenheit mit Jesus Christus und als äußeres Zeichen des Gebetes beginnen wir:

+ im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Jesus selbst hat uns versprochen „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“. So dürfen wir darauf vertrauen, dass er auch jetzt bei uns ist, wenn wir gemeinsam beten und von ihm hören.

Lied: Liebe ist nicht nur ein Wort

<https://www.youtube.com/watch?v=s2qblBNSvxl>

Liebe ist nicht nur ein Wort, Liebe das sind Worte und Taten.
Als Zeichen der Liebe ist Jesus geboren, als Zeichen der Liebe für diese Welt.

Freiheit ist nicht nur ein Wort, Freiheit das sind Worte und Taten.
Als Zeichen der Freiheit ist Jesus gestorben, als Zeichen der Freiheit für diese Welt.

Hoffnung ist nicht nur ein Wort, Hoffnung das sind Worte und Taten.
Als Zeichen der Hoffnung ist Jesus lebendig, als Zeichen der Hoffnung für diese Welt.

Einstieg:

Wie am vergangenen Sonntag, so bleibt auch heute Jesus im Evangelium bei seinem Vergleich mit der Aussaat. Der Samen, der auf guten Boden gefallen ist, bringt reiche Frucht.

Aber was passiert, wenn Unkraut dazwischen wächst?

Auch der beste Samen ist in Gefahr, wenn er vom Unkraut überwuchert wird.

Dieses Bild lässt sich auch auf unseren Glauben übertragen, auf unser Christsein, unsere Bereitschaft, Gottes Wege zu gehen.

Wenden wir uns aufs Neue der Barmherzigkeit des Herrn zu und bitten ihn im Kyrie um Vergebung.

Kyrie:

1. Unkraut — es wächst dort, wo man es nicht haben will;
es kann zerstören, es kann schöne Pflanzen am Wachsen hindern, es wird nicht gesät und kann doch zu einer großen Pflanze werden.
Herr, erbarme dich.
2. In der Pflanzenwelt ist es leicht, zu erkennen, was Unkraut ist.
Auch in unserem Leben gibt es Unkraut, gibt es Dinge, die zerstören und Schönes am Wachsen hindern.
Doch wir können dieses Unkraut nicht so leicht erkennen.
Christus, erbarme dich.
3. Und doch urteilen wir oft sehr schnell über andere Menschen.
Dabei erkennen wir meist gar nicht gleich, ob etwas gut oder schlecht für uns Menschen ist. Wir wollen manchmal jedes kleine Unkraut sofort ausreißen und bedenken dabei nicht, dass wir dadurch auch Schaden anrichten können.
Da kann es schon passieren, dass wir gegen etwas kämpfen, das gar nicht so schlecht ist.
Herr, erbarme dich.

*Guter Gott, erbarme dich unser. Nimm uns an mit unseren Fehlern und Schwächen - und stärke unsere guten Seiten, damit sie wachsen und Frucht tragen können.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.*

Gloria-Lied Gottes Liebe ist so wunderbar

<https://www.youtube.com/watch?v=raDCD7uqW30>

<https://www.youtube.com/watch?v=IZOc74BPcFY>

1. Gottes Liebe ist so wunderbar – so wunderbar groß!
Refrain: So hoch, was kann höher sein,
so tief, was kann tiefer sein,
so weit, was kann weiter sein,
so wunderbar groß.
2. Gottes Güte...
3. Gottes Treue...
4. Gottes Gnade...
5. Gottes Hilfe...

Gebet

Herr, unser Gott, sieh gnädig auf alle, die du in deinen Dienst gerufen hast. Mach uns stark im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe, damit wir immer wachsam sind und auf dem Weg deiner Gebote bleiben. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Freund und Bruder jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Hören wir eine **Geschichte**

Was ist schon Unkraut?

„Oh, sieh nur, was da blüht!“

Oma Emma deutet auf das gelbe Blümchen, das mitten im Trottoir (Gehweg) erblühte.

Man könnte meinen, es würde direkt aus dem Beton heraus wachsen, doch wenn man genauer hinsah, entdeckte man die kleine Ritze im Pflaster.

„Ganz schön schlau ist diese Blume“, staunte Lara.

„Und hübsch ist sie auch mit ihrer gelben Blüte.“

„Unkraut ist es, keine Blume“, berichtete Linus seine Schwester.

„Ganz schön schlau dieses Unkraut“, wiederholt Lara. „Und überhaupt, was ist Unkraut?“

„Zeugs, das so herum wächst und nervt, weil man es nicht haben will und ausrupfen muss“, sagte Linus.

„Och! Das hat diese hübsche Unkrautblume aber nicht verdient. Ist sie nicht cool, wie sie fast aus dem Beton wächst?“

„Das ist bei Unkraut so. Das wächst überall.“ Linus wusste Bescheid.

„Deshalb ist es ja auch cool. Es kann kämpfen.“ Lara wollte nicht klein begeben. Außerdem gefiel ihr das gelbe Blümchen. Toll sah es aus, wie es strahlte und das langweilige Trottoir gleich viel fröhlicher machte.

„Wie heißt dieses Blümchen denn Oma?“

Oma Emma, die das Gespräch der Geschwister mit einem Schmunzeln belauscht hatte, beugte sich über die kleine Blüte.

„Löwenzahn“, antwortete sie. „Es ist ein Löwenzahn.“

„Und dieser schöne Zahn ist wirklich Unkraut?“, fragte Lara.

„Unkraut!“ sagte Oma Emma. „Was ist schon Unkraut? Wildpflanzen, die unerwünscht wachsen und die wir nicht nach Plan gepflanzt haben, nennt man Unkraut. Wir übersehen gerne, dass wir diese Wildpflanzen brauchen. Sie bieten Nektar für die Bienen und verschönern unsere Umwelt. Außerdem sind wundervolle Heilkräuter unter ihnen und lecker schmecken tun sie auch. Zumindest viele von ihnen.“ Oma Emma redete und redete und ihre Wangen wurden rot und röter dabei.

„Ist dieser Löwenzahn denn auch eine Heilpflanze?“, fragte Linus, der das mit diesen wilden Pflanzen nun doch sehr spannend fand.

„Und man kann ihn essen?“ fügte Lara hinzu.

„Beides. Bei Problemen mit der Verdauung hilft Löwenzahn sehr, ja, und zum Essen ist er nicht nur eine Delikatesse für Bienen“, erklärt Oma Emma.

„Löwenzahnsalat zum Beispiel schmeckt köstlich und wird sogar in Feinschmeckerlokalen angeboten. Noch besser schmeckt Löwenzahn-Honig und in Notzeiten haben die Leute aus der Löwenzahnwurzel so etwas wie Kaffee gebraut. Ihr seht, von einem unnützen Unkraut kann hier nicht die Rede sein. Am wichtigsten aber ist dieses Blümchen für die Bienen, wächst es doch überall und bietet damit den hungrigen Nektarsammlern immer und überall Nahrung. Na, ist das nichts?“

„Oh, viel ist das! Sehr viel sogar“, sagte Linus. „Nie wieder werde ich Unkraut zu einer Pflanze sagen.“

„Wildkraut klingt ja auch viel schöner“, ergänzte Lara. „Oder?“

Lied: Sing mit mir ein Halleluja

<https://www.youtube.com/watch?v=gyQAT1C7xNI>

Refrain Sing mit mir ein Halleluja, sing mit mir ein Dankeschön.
Denn im Danken da liegt Segen und im Danken preis ich ihn.

Für die Ruhe in der Nacht, für die Sonne dir mir lacht,
für die Luft die mir den Atem gibt.

Für die Freude die ich hab, für die Liebe jeden Tag,
die aus seiner großen Gnade quillt.

Für das Wunder das geschah dort am Kreuz auf Golgota,
als er starb damit ich leben kann.

Dafür, dass er auferstand und der Hölle Macht gewann
dafür, dass er mich hat neu gemacht.

Dafür, dass er heut noch lebt und mir treu zur Seite steht

„Lasst beides wachsen bis zur Ernte“ – hören wir von dieser Aufforderung im Evangelium:

Evangelium (Mt 13, 24–30)

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

Jesus erklärt das Himmel-Reich und erzählt viele Beispiele.

Jesus wollte den Menschen wieder von Gott erzählen.

Und vom Himmel-Reich. Das ist manchmal schwer zu verstehen.
Darum erzählte Jesus Geschichten und Beispiele.

Das Beispiel vom Unkraut und vom Weizen:

Jesus sagte: Mit dem Himmel-Reich ist es wie mit einem Bauer.

Der Bauer streute gute Weizen-Körner auf sein Feld. Daraus sollte guter Weizen wachsen. Danach ging der Bauer nach Hause.

Der Bauer hatte einen Feind. Der Feind wollte den Bauer ärgern. Er ging zu dem Feld mit dem guten Weizen. Der Feind streute heimlich Unkraut auf das Feld. Der Bauer merkte das nicht.

Bald fing der Weizen zu wachsen an. Das Unkraut fing auch zu wachsen an.

Nach einiger Zeit konnte man genau merken, dass Unkraut zwischen dem Weizen war. Die Arbeiter fragten den Bauern: Wieso ist Unkraut zwischen dem Weizen?

Der Bauer sagte: Bestimmt hat das der Feind heimlich gesät.

Die Arbeiter fragten: Sollen wir das Unkraut aus dem Boden ausreißen?

Der Bauer sagte: Nein, lieber nicht. Sonst reißt ihr den Weizen auch aus Versehen heraus. Der Weizen soll mit dem Unkraut zu Ende wachsen.

Bei der Ernte machen wir das so: Zuerst holen wir das Unkraut vom Feld. Dann verbrennen wir das Unkraut. Danach ernten wir den Weizen. Den Weizen sammeln wir in der Scheune.

Gedanken zum Evangelium:

Bei uns im Garten steht ein Blumentopf, darin wächst seit dem Frühjahr eine Pflanze. Ich war mir nicht so sicher, ob das nun Unkraut ist oder ein kleiner Spross von einer Pflanze im Vorjahr, der den Winter überstanden hat und nun umso fester seine Wurzeln in die Erde gräbt. Vorsichtig habe ich noch eine kleine, blühende Blume neben den grünen Spross gepflanzt – und einfach abgewartet. In der Tat sind beide Pflanzen zunächst gut angewachsen, doch mit der Zeit behauptete sich das unbekannte Gewächs dann doch und nahm dem gepflanzten Frühblüher den Raum zum Wachsen. Das Stiefmütterchen versuchte noch einige Wochen, dagegen anzukommen, ging dann aber im Endeffekt gänzlich ein. Nun hat die unbekannte Pflanze Platz zum Wachsen. Der einst so kleine Spross ist schon ordentlich hoch, eine schöne, grüne Pflanze am Rande der Terrasse. Doch was es ist – Blume oder Unkraut – bis heute kann ich es nicht mit Bestimmtheit sagen.

So ergeht es uns doch in vielen Situationen:

Wir beobachten, wie andere Menschen agieren,

lesen in der Zeitung von Entscheidungen der Politiker,

hören im Gespräch einen vielleicht kritischen Standpunkt unseres Gegenübers,

oder stehen selber vor einer schwierigen Entscheidung.

Was ist richtig? Was davon ist die gute Pflanze, die Frucht trägt? Welche Richtung ist nicht nur für mich, sondern für meine Familie, für die Gesellschaft tragfähig?

Oft gibt es verschiedene Wege, wovon nicht unbedingt einer der einzig richtige ist. Wir können nicht immer mit Bestimmtheit sagen: genau so und nicht anders.

Doch wir müssen uns entscheiden. Wie verhalte ich mich? Welchen Weg gehe ich? Zu wem halte ich?

Wenn wir uns entscheiden, dann werden einerseits Fakten verglichen, und andererseits hoffentlich auch das Gewissen befragt.

Gute Frucht oder Unkraut – das ist nicht so einfach zu unterscheiden. Faktisch stehen wir aber in unserem Leben immer wieder vor dieser Entscheidung.

Zur Ernte kommen wir dann, wenn wir auf unser Leben zurückschauen. Dann sehen wir, ob Weizen oder Unkraut gewachsen ist. Anders gesagt, wo wir aus Angst gehandelt haben und vielleicht andere Menschen geschädigt oder verletzt haben, und wo wir aus Liebe heraus lebten, in Übereinstimmung mit unserem Gewissen und den Menschen um uns herum.

Credo-Lied: Einer ist unser Leben

<https://soundcloud.com/user-300729585/033-einer-ist-unser-leben-2018-jume-juli/s-ZH5WtthHTdR>

Gespielt und gesungen von der Lichtblick-Band unserer Pfarrei

Refrain: Einer ist unser Leben, Licht auf unseren Wegen.

Hoffnung, die aus dem Tod erstand, die uns befreit.

1. Viele hungern, die andern sind satt - in dieser Welt.
Einer teilte schon einmal das Brot und es reichte für alle.
2. Viele werden verkannt und verlacht auch unter uns.
Einer nahm sich der Wehrlosen an und er sprach für die Armen.
3. Viele kennen nur Waffen und Krieg, Hass und Gewalt.
Einer lehrt uns dem Feind zu verzeihn und die Menschen zu lieben.

Fürbitten

Wer mag, singt zwischen den Fürbitten den Liedruf: Du sei bei uns in unsrer Mitte, sei du bei uns Gott <https://www.youtube.com/watch?v=hm1kFGCxRYo>

Lasset uns beten zu Gott, unserem Vater, der auf alle hört, die vertrauensvoll zu ihm rufen:

1. Wir bitten für die Menschen, die in ihrem Leben viel erleiden müssen. Hilf ihnen,

das Schöne in ihrem Leben zu sehen, und lass sie deine Nähe spüren, wenn sie traurig sind.

2. Wir bitten für die Menschen, die viel Verantwortung und Macht haben. Hilf ihnen, das Gute zu erkennen und zu tun und das Schlechte zu verhindern.
3. Wir bitten für die Menschen, die für unsere Kirche arbeiten. Hilf ihnen, zu erkennen, was für das Leben der Kirche wichtig und gut ist.
4. Wir bitten für die Menschen unserer Gemeinde. Hilf uns, Geduld miteinander zu haben, sodass das Gute wachsen kann.

Das gewähre uns gütiger Vater, durch deinen Sohn Jesus Christus, der unser Mittler und Fürsprecher bei dir ist — heute und alle Tage bis in Ewigkeit.

Alle Bitten, unseren Dank, und unsere Hoffnung dürfen wir vor Gott tragen in dem Gebet, das Jesus uns geschenkt hat:

Vater Unser im Himmel...

Gedanken für den Weg:

Geduldig sein heißt,

einfach da sein, warten, bis etwas Reif ist.

Nur wer das „Nichts-tun-können“,

das Nicht-sehen,

das Ausgeliefertsein an die Prozesse des Wachsens und Reifens aushält,

der ernten können, was reif ist.

Es liegt wohl in der Natur des Menschen, dass er alles selber machen will.

Im Warten trägt er schwer an seiner Ohnmacht, dass das Wachsen und Reifen nicht ihm gehorcht,

sondern einem anderen, dem inneren Prozess

oder Gott, der das Wachsen und reifen bewirkt.

Bitten wir nun Gott um seinen Segen

Segen:

Jesu Mut beflügele unser Reden.

Gottes Geist stärke unsere Gemeinschaft.

Das Reich Gottes wachse mitten unter uns.

Es segne und begleite uns der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Lied: Wo Menschen sich vergessen:

<https://soundcloud.com/user-300729585/217-wo-menschen-sich-vergessen-2019-jume-juli/s-ncvx5jH1Ug4>

Gespielt und gesungen von der Lichtblick-Band unserer Pfarrei

Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.

Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.

Wo Menschen sich verbünden, den Hass überwinden und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.